

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

11.11.1825 (Nr. 313)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 313. Freitag, den 11. November 1825.

Baden. (Ausg. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 9. Nov.) — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes. — Dienstnachrichten.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 9. Nov., Nr. XXVI, enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung:

### L u d w i g.

Nachdem durch die Verordnung v. 20. Febr. 1807 den Handwerkern jedes Zunftdistrikts gestattet worden, Bestellungen auf Gegenstände ihres Gewerbs von Bewohnern anderer Zunftdistrikte anzunehmen, und es ihnen in der Regel nur verboten war, die bestellten Waaren und Produkte dem Auftragegeber selbst zu überbringen; dieses Verbot aber durch besondere Verfügung vom 27. Juni 1822 für die hiesige Residenzstadt bereits mit gutem Erfolge aufgehoben worden ist; so sehen Wir Uns veranlaßt, jene Verfügung nunmehr auf das ganze Großherzogthum auszudehnen und zu verordnen wie folgt:

Es ist jedem inländischen Gewerbsmann von nun an erlaubt, diejenigen Waaren, Erzeugnisse, oder Arbeits-Produkte, worauf er von Bewohnern eines andern Zunftdistrikts Bestellungen erhalten hat, selbst an den Besteller abzusenden oder demselben zu überbringen. Damit aber der wesentliche Zweck des erwähnten hiermit aufgehobenen Verbots erreicht werde, so haben die Polizeibehörden darauf zu wachen, daß diese zum Vortheil des Publikums und der betriebsamen Gewerbsleute getroffene Verfügung nicht durch unerlaubtes Hausiren mit den Erzeugnissen der künftigen Gewerbe mißbraucht wird. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm großherzoglichen Staatsministerium, den 20. Okt. 1825.

### L u d w i g.

In Abwesenheit des Ministers.

Der Ministerial-Direktor.

### L. Winter.

Auf Befehl Seiner Königl. Hoheit.  
Eichrodt.

## Baiern.

München, den 7. Nov. Heute hatte abermals, unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs, eine Sitzung zur Berathung der Ersparungen im Staatshaus, halbe statt.

J. M. die Königin Friederike hat, auf Ihrer Rückreise von München nach Karlsruhe, mit Ihren Prinzessinnen Töchtern ff. H. H. am 8. Nov. im Gasthose zu den drei Mühren in Augsburg übernachtet.

## Frankreich.

Aus dem Verkauf der Bibliothek des zu Paris verstorbenen Orientalisten Hrn. Langles sind 117,623 Fr. 90 Cent. gelöst worden.

In einem Journale, sagt die Etoile vom 8., las man gestern: Es wisse von guter Hand und könne als eine ganz sichere Nachricht melden; daß man in unsern Häfen eine der wichtigsten Ausrüstungen bereite, die nach dem stillen Meere bestimmt sey, und daß diese Expedition, deren Zweck man nicht kenne, von dem H. Admiral Duperré, welchem man unumschränkte Vollmachten erteilen würde, solle befehligt werden.

Wir glauben zu wissen, entgegnet die Etoile, daß wirklich in keinem unserer Häfen irgend eine Ausrüstung betrieben werde. Weit entfernt, daß es sich also verhalte, entwannt man vielmehr in diesem Augenblicke zu Rest die Schiffe, die auf Saint-Domingue gewesen sind. Wenn einige Rüstungen in unsern Häfen gemacht werden, so kann es nur für die gewöhnlichen Stationen seyn, die man in dieser Jahreszeit erneuert, und wenn der H. Admiral Duperré ein Kommando bekommt, so wird es Zweifels ohne der Oberbefehl über eine dieser See-Stationen seyn.

Die Pariser Journale vom 7., 8. und 9. erzählen folgende schreckliche Geschichte:

Eine Köchin, Namens Henriette Cornier, zwischen 25 und 26 Jahr alt, diente seit 14 Tagen oder 3 Wochen in einem Hause in der Straße Pépinière; sie holte, was sie für den Tisch ihrer Herrschaft an Obst bezahlte, bei einer Obsthändlerin, deren Haus an dasjenige stößt, wo sie wohnte. Diese Obsthändlerin hatte ein Töchterchen von 22 Monaten, welches, durch seine Artigkeit, sich die Liebkosungen aller Personen erwarb, die in ihren Laden kamen. Henriette Cornier schien dieses Kind sehr zu lieben. Den 4. dieses Monats bat sie die Mutter, ihr Töchterchen ihr anzuvertrauen, um es mit sich auf den Spaziergang zu nehmen. Auf die Bemerkung der Mutter, daß ihr Töchterchen nicht sauber gekleidet sey, entgegnete Henriette: sie wolle es mit sich in ihr Zimmer nehmen, und es gehörig putzen. Da eine halbe Stunde verfloß, ohne daß die Köchin mit dem Kinde von ihrem Zimmer zurückkam, so gieng die Mutter hinüber, um letzteres zu holen. Indem sie die Kammerthüre der Köchin öffnete und eintritt, fragt sie: wo ist meine Tochter? Henriette antwortet kalt, das Kind sey todt; im nämlichen Augenblicke sieht die Mutter den blutriesenden Leichnam auf einem Tische; der



Kopf war vom Numpfe getrennt . . . der Mutter wird Abel, und die Cornier ergreift diesen Augenblick, um den Kopf des Kindes zum Fenster hinaus zu werfen, der vor der Thüre des Obsthändlers, zwischen diesem und dem Herrn Doktor de la Croix, der gerade vorbeiging, zur Erde fiel. Der Obsthändler hob ihn mit Entsetzen auf, ohne zu wissen, daß es der Kopf seines Kindes sey; Als er ihn erkannt hatte, war er in einem schrecklichen, schwer zu schildernden Zustande. Der Zustand der Mutter ist noch betrübender: sie ist schwanger. Henriette Cornier wurde fast auf der Stelle verhaftet. Sie erklärte schwanger zu seyn, und hat das von ihr begangene Verbrechen dem unordentlichen Gelästen zugescrieben, das schwangere Frauen zuweilen zu haben pflegen. Uebrigens ist sie vollkommen ruhig. Sie wurde dem königlichen H. Procurator überantwortet.

Paris, den 9. November. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 60, 55, 60 Cent. — 3prozent. Konsol. zu 70 Fr. 90 Cent. eröffnet und auch geschlossen. — Bankaktien 2150 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1825 — 50 $\frac{1}{8}$ .

— Die Etoile vom 9. sagt: ein neues Linien-Regiment, das 51ste, hat sich, unter dem Geschrei "es le be der Könige!" nach den Antillen eingeschifft.

#### Großbritannien.

London, den 5. Nov. Nachdem Sir Charles Stuart, in Bezug auf die Unabhängigkeit Brasiliens alles in Ordnung gebracht hatte, war er, dem Vernehmen nach, im Begriff sich nach Buenos-Ayres zu begeben, um als Vermittler eines Vertrags zwischen der Republik des Silberstroms und dem Kaiser von Brasilien aufzutreten.

#### Deßreich.

Wien, den 5. Nov. Metalliques 93 $\frac{29}{32}$ ; Bankaktien 1187.

#### Preussen.

Berlin, den 4. November. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preussen sind von Magdeburg hier eingetroffen.

#### Schweiz.

Der neapolitanische Gesandte in der Schweiz, Herzog von Calvello, hatte jüngsthin zu Zug sein Kapitulations-Begehrt, hinsichtlich des neapolitanischen Kriegsdienstes erneuert und darauf gedrungen, daß diese Angelegenheit dem dreifachen Rath des Kantons vorgelegt werde. Darauf hat nun der Kantonsrath geantwortet: "daß, da das Wappen des Hrn. Herzogs selbst die Worte: nunquam retrorsum (nie rückwärts) trage, er einen ablen Begriff von den Grundsätzen der Bürger von Zug gewinnen würde, wenn sie, nachdem sie dreimal schon dieselben Kapitulations-Verträge förmlich abgelehnt hätten, nun doch in dieselben eingehen wollten."

#### Türkei.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Okt. im östreichischen Beobachter enthält, nebst andern meist

schon bekannten Nachrichten, Folgendes: "Von dem Auslaufen der vereinigten ägyptisch-konstantinopolitanischen Flotte aus Alexandrien hat man hier noch keine Kunde erhalten, was sich leicht erklären läßt, da selbiges schwerlich vor Ende Septembers erfolgt seyn dürfte. Die Zahl der am Bord dieser Expedition eingeschifften Landungstruppen wird auf 9000 Mann von verschiedenen Waffengattungen angegeben; auch heißt es, jedoch unverbürgt, daß sich 15 Brander und 2 Dampfschiffe bei selbiger befinden sollen. Zwei griechische Eskadren, die eine von 36, die andere von 18 Fahrzeugen, die Brander mit inbegriffen, kreuzten, Nachrichten aus dem Archipelagus zufolge, in den letzten Tagen des Septembers zwischen Milo und Santorin, um die Bewegungen der türkisch-ägyptischen Flotte, wenn sie sich jenen Gewässern nähern sollte, zu beobachten. Diese Schiffe sind durchaus hydroiotische; die Spezioten und übrigen Insulaner sollen den vorherrschenden Einfluß, den Hydra sich angemacht hat, seit einiger Zeit mit sehr ungünstigen Augen ansehen."

Der östreich. Beobachter vom 4. Nov. enthält ferner folgenden Artikel:

Wir haben aus Rayoli di Romania, unter'm 24. Sept., von einem zuverlässigen Korrespondenten folgende Nachrichten erhalten:

"Der hiesige Stand der Dinge ist noch weit schlimmer, als man ihn mir in Smyrna geschildert hatte. Die Individuen, welche heute das Regiment führen, sind eben so allgemein verachtet als verabscheut. Wie sollte es auch anders seyn, da sie sich mit nichts als ihrem persönlichen Interesse, mit Rabalen gegen ihre Nebenbuhler, mit wirklichen oder erdichteten Verschönerungen beschäftigen, und an ernsthaftere Verteidigungs-Maßregeln so wenig denken, als ob kein Ibrahim Pascha und keine Türken mehr in der Welt wären. Das Volk, durch sein gegenwärtiges, unbeschreibliches Elend gebeugt, sieht der Zukunft mit stumpfer Trägheit entgegen. Umsonst suchen die ephemeren Regenten es durch Fabeln, an welche sie selbst nicht glauben, durch eitle Hoffnungen auf fremden Beistand, Cochrane'sche und Wilson'sche Expeditionen u. dgl. hinzuhalten. Selbst griechische Leichtgläubigkeit findet endlich ihre Gränze."

"Die Umtriebe der französischen und englischen Philhellenen haben die Verwirrung aufs Höchste gesteigert."

1) Wir haben längst die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Einmischung so vieler Unberufenen in eine durch planlose Leidenschaft und wüthenden Parteiwitz ohnehin unheilbar gewordene Sache den Ruin derselben nur beschleunigen würde. Diese Ansicht ist durch die Erfahrung der letzten Monate bereits hinlänglich bestätigt, und wird sich auch fortdauernd bestätigen. Die Eifersucht, welche die Abgeordneten der französischen und englischen Philhellenen-Ausschüsse befeelt, hat die anfänglich kaum erkennbar geschienenen Ereignisse im Monat Juli erzeugt. Der Eindruck, welchen die von der brittischen Regierung ergriffenen Maßregeln in Griechenland machen werden, ist leicht zu berechnen. Die Partei, welche für die Englische gilt, wird einen harten Kampf zu bestehen haben. Die



Die Letztern sind, oder scheinen wenigstens, so lange Maurocordato und Conduriotti sich behaupten, in Neapoli und den benachbarten Inseln die stärksten zu seyn; jene haben überwiegenden Einfluß in den nördlichen Provinzen. Ein gewisser Sophianopoulos, ein räthloser Intrigant, ehemals Vertrauter des Odysseus, u. von welchem während des Aufenthalts des Lord Byron und Oberst Stanhope zu Neffolunghi häufig die Rede war, hatte gerade zu der Zeit, wo in Nauplia die Adresse, worin man den englischen Schutz anrief, beschlossen ward, in Livadia eine zahlreiche Versammlung von Kapitänen veranstaltet, denen er den Vorschlag that, den Sohn eines französischen Prinzen, unter der Vormundschaft Coletti's und anderer Anti-Englischen Partheigänger zum Könige von Griechenland zu ernennen. Er hatte Goura, den Nachfolger des Odysseus, und Herrn von Athen, ganz auf seine Seite gezogen; nur die Besorgniß, durch einen förmlichen Bruch mit Conduriotti seine rückständigen Geldforderungen einzubüßen, bewog diesen endlich, der Protektions-Acte, die er in einem öffentlich verbreiteten Schreiben an die Chefs von Messolonghi als Hochverrath geschilbert hatte, zum Schein beizutreten. Die Regierung zu Neapoli läßt jenen Sophianopoulos und verschiedene seiner thätigsten Gehülfen als leutthalben als Verschwörer verfolgen.

Der bekannte Brander-Hauptmann Canari ist gegenwärtig hier. Vor einigen Tagen gab General Roche ihm ein feierliches Gastmahl, wobei er ihm, im Namen einer von den Heldenthaten der Insurgenten entzückten Pariser Philhellenin, ein Souvenir mit einer griechischen Zuschrift überreichte; dieß war von Canari's Bildniß und seiner Biographie begleitet; die Dame soll von hohem Range, und eine der schönsten in Paris seyn. Als Beweis seiner Erkenntlichkeit verehrte Canari dem General Roche seine alte Tabakspfeife, die dieser wie eine Reliquie aufzubewahren verhiess.

Wie es auf den griechischen Flotten steht, weiß ich nicht mit Zuverlässigkeit anzugeben. Man sagt, sie erwarte die zahlreiche türkisch-ägyptische Expedition, die von Alexandrien auslaufen soll. Es wird also wahrscheinlich noch zu Seegefechten kommen. Wenn diese nicht den Griechen wieder einen Aufschwung geben, oder der bevorstehende Winter ganz neue Konjunktoren herbeiführt, so muß die Insurrektion in sich selbst zerfallen.

#### A m e r i k a.

Das in New-York erbaute Dampf-Packetboot, das

ibr entgegen wirkende Französische wird sich des Sieges rühmen, und solchen für die Förderung ihrer Pläne, ob sie gleich um kein Haar besser berechnet oder ausführbarer als die ihrer Gegner sind, zu benutzen suchen. Vermehrte Zwietracht, unabsehbare Anarchie, Reaktionen über Reaktionen werden die Folgen dieses unglücklichen Wettstreites seyn. den zwei fremde Faktionen, auf Unkosten eines Volkes, dem sie Beistand leisten zu wollen vorgeben, mit einander treiben.

(Anmerkung des Hsrich. Beob.)

zur Schiffahrt auf dem St. Magdalena-Fluß in Columbia bestimmt ist, ist von Carthagena nach Bogota unter Segel gegangen. Wenn dieser Versuch gelingt, so wird der Hafen von Carthagena einer der wichtigsten Märkte von Amerika.

— Eine nordamerikanische Zeitung meldet, daß der Gouverneur Cass und der Gouverneur Clarke, welche von der Regierung der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten beauftragt waren, zu vermitteln, um einem Krieg zwischen den neun indianischen Stämmen, welche am obern Mississippi wohnen, zuvorzukommen, dieselben zum Abschlusse eines allgemeinen Friedensvertrags gebracht hatten.

— Der englische Courier verkündigt offizielle Dokumente, den Kongreß von Panama betreffend. Das erste ist eine Note des Vizepräsidenten von Columbia, als Antwort auf eine Mittheilung Bolivar's. Der Vizepräsident erhärtet in seiner Note die Nothwendigkeit, den Beitritt aller amerikanischen Staaten, sowohl der Kriegführenden als neutralen, zur Versammlung eines General-Kongresses zu Panama zu erhalten.

Die zweite Note ist eine Mittheilung der peruanischen Regierung an die vollziehende Gewalt der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, um sie einzuladen, dem Beschlusse, hinsichtlich des Kongresses von Panama, beizutreten. Das merkwürdigste in dieser Note ist, daß man daran zu denken scheint, eine Kongreßstadt für ganz Amerika auf der Landenge von Panama zu bauen. Die Note sagt: "Es scheint: wenn die Welt eine Hauptstadt wählen wollte, so würde die Landenge von Panama für diese Bestimmung gewählt werden. Da sie im Mittelpunkt des Erdballs liegt, und ihr auf der einen Seite Asien und auf der andern Afrika und Europa gegenüber liegt, so schlägt Columbia die Landenge von Panama vor, um dort die große Kongreßstadt zu bauen."

Die dritte Note ist vom Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Columbia's an den columbischen Gesandten bei den Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata gerichtet, und enthält 8 Artikel über das Betragen, das der Kongreß von Panama beobachten soll.

Art. 1. Die Bevollmächtigten werden, im Namen der Staaten, die sie bevollmächtigt haben, ein Manifest erscheinen lassen, um die Gerechtigkeit ihrer Sache zu entwickeln, und die Pläne Spaniens, so wie unser politisches System in Bezug auf die andern Mächte der Christenheit, vor Augen zu legen.

Art. 2. Die Bevollmächtigten werden, rücksichtlich der Inseln Cuba und Porto-Rico einen Beschluß fassen, um zu untersuchen: in wie fern es angemessen und zuträglich seyn möchte, die Streitkräfte Aller zu vereinigen, um jene Inseln vom spanischen Joche zu befreien, und falls man diesen Entschluß fassen sollte, wie viel Truppen jeder Staat zu liefern hat; man wird hernach bestimmen, ob die Inseln mit einem der verbündeten Staaten vereinigt werden sollen, oder ob sie sich eine Local-Regierung wählen können.



Art. 3. Die Bevollmächtigten werden die Handelsverträge als Allirte oder Föderirte schließen, oder erneuern. (Schluß folgt.)

### Verschiedenes.

Die Nachricht von dem Falliment des Hauses Williams in London, hat in Hamburg und Leipzig allgemeinen Schrecken verbreitet. Seit dem bekannten Bankerott des Hauses Löpfer zu Warschau, dessen Masse 12 Mill. Dukaten betrug, hat die neuere Geschichte der Handelswelt kein Ereigniß der Art aufzuweisen, das dem hier befragten an die Seite zu stellen wäre; denn einschließend der Engagements, die das Haus Williams für fremde Rechnung auf dem Festlande von Europa, in Indien und beiden Amerika's eingegangen war, beträgt die ganze Masse desselben nahe an 32 Millionen schwere Thaler.

— Auf dem Odeon-Theater in Paris wird eine neue Oper von Mayerbeer, Margaretha von Anjou, einstudirt.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 9. Nov., Nr. XXVI, enthält folgende Dienstnachrichten:

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben durch höchste Entschliebung aus dem Staatsministerium vom 15. v. M. den bisherigen Stadtkaplan Lumy zu Rastatt als Professor an dem dortigen Lyzeum, und zweiten Musiklehrer bei diesem und dem Präparanden-Institute, gnädigst zu ernennen geruht.

Durch die Beförderung des Pfarrverwesers Gockel zu Thiengen, ist die Pfarrverwesung daselbst, mit einem jährlichen Gehalt von 550 fl. in Geld und Naturalien bestehend, erledigt worden. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen durch ihre Dekanate bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde zu melden.

Seine Königl. Hoheit haben gnädigst geruht, das erledigte Corporis Christi Beneficium in Billingen, mit der damit verbundenen Lehrstelle, dem bisherigen Pfarrverweser Felix Drth in Schwarzach zu übertragen.

Nach ordnungsmäßig erstandener strengen Prüfung ist dem Kandidaten der Medizin, Karl Kusel von Karlsruhe, die unbeschränkte Lizenz zur Ausübung der innern Heilkunst und der Wundarzneikunst mit dem Prädikat „vorzüglich gut,“ und die zur Ausübung der Geburtshülfe mit dem Prädikat „gut befähigt,“ ertheilt worden.

Desgleichen ist dem Kandidaten der Medizin, Joseph Seig von Mannheim, die unbeschränkte Lizenz zur Ausübung der innern Heilkunst mit dem Prädikat „gut befähigt,“ ertheilt worden.

### Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. Nov. (zum erstenmale): Der Großpapa, Lustspiel in 1 Akt. — Hr. Walter, den Herrn Frohmann. — Hierauf: Staberls Reiseabenteuer, Posse in 2 Akten. — Hr. Walter, den Staberl.

Donnerstag, den 17. Nov. (zum Vortheil des Hrn. Obermayer, zum erstenmale): Aline von Beyertheim, Feen-Posse mit Gesang in 3 Akten (nach Bäuerle's „Wien in einem Welttheile,“ bearbeitet); Musik vom Kapellmeister W. Müller.

Freiburg. [Fahndung.] Edelstein Werther, von Hofweier hat sich mehrerer Diebstahle im Kunzer'schen Bierhause zahlreich höchst verdächtig gemacht. Wir ersuchen sämtliche Behörden, auf diesen Menschen fahnden zu lassen, und ihn im Betretungsfalle gefällig einliefern zu wollen.

Freiburg, den 4. Nov. 1825.

Großherzogliches Stadtm.

Kettig.

Signalements.

Groß, 5 Schuh 5 Zoll; Haare, blond; Gesicht, rötlich; Nase, spizig; Augen, grau; Zähne, gesund.

Derselbe trägt gewöhnlich ein grünes manchesternes Tschabaken und eine russische Kappe von gleicher Farbe. Auf einem seiner Backen hat er eine Narbe, wie von einem Strich her rührend.

Karlsruhe. [Patronbeutelzeug-Lieferung.] Da auf den Zeitraum vom 1. Dec. dieses Jahrs bis ultimo November 1826 wieder ein neuer Afford über die Lieferung von Patronbeutelzeug, als Kamlot, Zeug und Rasch aufzustellen ist; so werden diejenigen, welche diese Lieferung übernehmen wollen, aufgefordert, ihre Submissionen schriftlich und versiegelt unter diesseitiger Adresse und Bemerkung, „Patronbeutelzeug-Lieferung betreffend“, längstens bis zum 18. d. M. hierher einzugeben, die Lieferungs-Bedingungen können indessen bei der unterzeichneten Stelle vernommen werden.

Karlsruhe, den 4. Nov. 1825.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Damen-Korsetten-Empfehlung.] Unterzeichneter hat die Ehre hierdurch bekannt zu machen, daß er mit seinen bekannten, der Gesundheit ganz unschädlichen Damen-Korsetten die Messe wieder besucht hat. Da er für Zweckmäßigkeit und Dauer seines Fabrikats bürgt, so bittet er, unter Zusicherung der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch. Seine Bude ist, wie immer, in der ersten Reihe die letzte rechts dem Schlosse zu.

M. Häusermann,

Damen-Korsetten-Fabrikant, aus Heilbronn.

Karlsruhe. [Messwaaren.] Unterzeichneter empfindet sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zur gegenwärtigen Messe mit seinen seidenen und percaleenen Regenschirmen befähigt. Durch billige und elegante Waare hofft er das Zutrauen zu erhalten; auch werden nach Wunsch Regenschirme in Tausch angenommen. Seine Bude ist zur Seite der Schloßkirche, dem Hrn. Nathan Lewis gegenüber.

Heinrich Horn,

Paraplui-Fabrikant aus Mannheim.

Karlsruhe. [Anzeige.] Hamburger Rauch, oder Bäckfleisch ist wieder bei mir eingetroffen; eben so besser Londer Porter und Burton Ale in Bouteillen.

Gustav Schmieder.